

# „Die Bedeutung ist uns wohl bewusst“

## Bundesregierung informiert sich beim Branchenhearing zum Thema Live Entertainment

Im Rahmen der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung informierten sich Vertreter des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und Mitarbeiter des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) aus erster Hand über die Live-Entertainment-Branche in Deutschland. Dabei wurde am 25. November auch über den aktuellen Tarifstreit mit der GEMA diskutiert.

Rund 70 Teilnehmer, darunter zahlreiche namhafte Konzertveranstalter, begrüßte Hans-Joachim Otto (FDP), Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, zum „Branchenhearing Live Entertainment“ in Berlin. „Wir wollen den begonnenen Dialog mit allen Bereichen der Kultur- und Kreativwirtschaft fortsetzen und ausbauen“, erklärte Otto zum Auftakt der Veranstaltung. Auch mit Blick auf die Ergebnisse der jüngsten GfK-Studie, die für das Jahr 2008 einen Gesamtumsatz des deutschen Live-Markts von 3,6 Milliarden Euro ausgewiesen hatte, sagte der Staatssekretär: „Wir möchten Ihnen versichern, dass uns die Bedeutung des Live Entertainments sehr wohl bewusst ist.“ Das Live-Erlebnis bleibe ein solches und werde

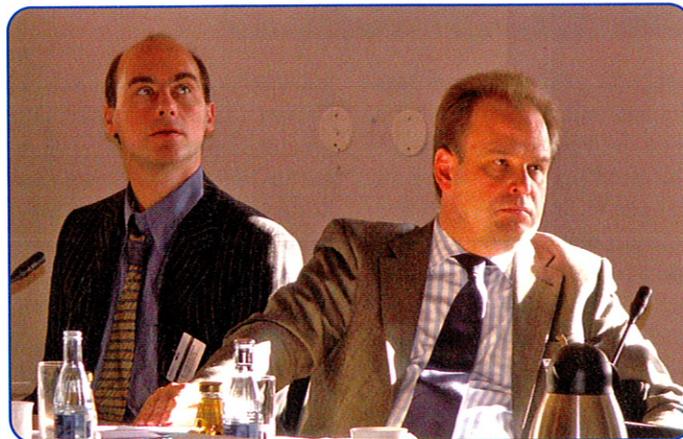
### Regierung will Dialog ausbauen

auch sicherlich in Zukunft nachgefragt werden, befand Otto. „Allerdings heißt das ja nicht, dass es nicht auch Probleme gibt.“

Eben diese anzusprechen war beim Hearing unter anderem die Aufgabe von Jens Michow, dem Präsidenten des Bundesverbands der Veranstaltungswirtschaft. Michow wies in einer Keynote auf einige kontroverse Themen



Hans-Joachim Otto, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Politik (oben, Mitte), lädt zur Diskussion. Einen Schlagabtausch liefern sich dabei Jens Michow, Präsident des Bundesverbands der Veranstaltungswirtschaft (rechts), und GEMA-Vorstandsmitglied Georg Oeller (unten rechts, neben Dr. Johannes Ulbricht, Justiziar des Bundesverbands). Streitpunkt auch in Berlin ist die Tarifierhöhung der GEMA (Fotos: Jörg Laumann)



aus dem Bereich der Veranstaltungswirtschaft hin. In Anwesenheit des GEMA-Vorstandsmitglieds Georg Oeller entwickelte sich daraus schnell eine kontroverse Diskussion über die aktuelle Auseinandersetzung zwi-

schon Veranstaltern und Verwertungsgesellschaft über die Erhöhung der Tarife für Konzertveranstaltungen.

Michow erklärte, dass er auch die im Kompromissvorschlag der Schiedsstelle vorgesehene Anhe-

bung der Vergütung „nach wie vor für exorbitant“ halte. Der Staat habe die Aufsicht über die GEMA und sei nun gefordert, „zu schauen, ob hier etwas aus dem Ruder gelaufen ist“. Oeller betonte hingegen, dass es bei den Forderungen ausschließlich um die Wahrung einer angemessenen urheberrechtlichen Vergütung gehe und er das Ergebnis der Schiedsstellenprüfung als „nicht völlig unrealistisch“ erachte. „Vorhaltungen helfen uns

### Schlagabtausch im GEMA-Tarifstreit

nicht weiter und werden auch durch Wiederholung nicht wahrer“, sagte das GEMA-Vorstandsmitglied an Michow gerichtet. Der Bundesverbands-Präsident erhielt allerdings Rücken- deckung von mehreren Seiten. „Ich halte die Summe, die aktuell für ein Live-Konzert an die GEMA abgeführt werden muss, nicht für zu gering“, betonte der Künstlermanager Markus Bruns, der mit seiner Agentur Brunetti Management unter anderem Peter Fox und Joy Denalane betreut. „Auch meine Künstler verstehen den Ansatz für die Erhöhung nicht.“ Bernd Weismann, Referatsleiter im BMWi, erklärte, dass man sich weiterhin intensiv über die Problematik informieren wolle: „Möglicherweise muss man auch das System GEMA einmal neu überdenken.“ Gitta Connemann, CDU-Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der Enquête-Kommission Kultur in Deutschland, kündigte eine öffentliche Anhörung zu den Petitionen an, die sich mit der GEMA beschäftigen. Gleichzeitig forderte sie eine klärende Diskussion über die Frage, in welche Richtung sich die GEMA künftig entwickeln soll. Das Branchenhearing diente den

Teilnehmern nicht nur als Forum für Diskussionen. Vielmehr nutzten die anwesenden Vertreter der Veranstaltungswirtschaft die Gelegenheit auch, um die anwesenden Ministeriumsrepräsentanten über die Grundzüge ihrer Arbeit zu informieren. Michael Bisping, Geschäftsführer von A.S.S. Concert & Promotion und Vorstandsmitglied des Bundesverbands der Veranstaltungswirtschaft, zeigte in einem Vortrag die Struktur des Live-Entertainment-Sektors auf. Von den etwa 1000 in diesem Bereich tätigen Unternehmen seien weit über 500 Klein- und Kleinstbetriebe, führte er aus. „Damit sind wir ein Spiegel der gesamten Kreativwirtschaft.“ Bisping wies auch auf die übergreifende Bedeutung der Veranstaltungswirtschaft hin. Eine „enorme Vielzahl“ an Dienstleistern aus anderen Branchen werde durch Veranstaltungen aktiviert, wie zum Beispiel Licht- und Ton-techniker oder Busunternehmer. Auch seien unmittelbare positive Auswirkungen auf die Infrastrukturen der Städte zu verzeichnen, da Taxiunternehmen, Gaststätten und Hotels von dem erhöhten Besucherankommen durch Veranstaltungen profitieren würden. „Ich glaube nicht, dass schon einmal errechnet worden ist, was die Konzerte im Nachgang an Umsätzen und damit letztlich

### Positive Effekte für Gesamtwirtschaft

auch an Arbeitsplätzen generieren“, sagte Bisping. Während Roland Forster (Inhaber der gleichnamigen Künstleragentur und Vorstandsmitglied beim Bundesverband) über das Thema „Live Entertainment ist nicht nur Musik“ referierte, schilderte Michael Schacke, Geschäftsführer der Agentur Undercover und ebenfalls Bundesverbands-Vorstandsmitglied, die Situation in Braunschweig, wo sein Unternehmen ansässig ist. Das Kulturangebot in einer Stadt habe als weicher

Standortfaktor hohe Bedeutung, führte er aus. Es werde „durch die Akteure der Veranstaltungswirtschaft nachhaltig geprägt“. Dabei sei es bemerkenswert, dass ein Großteil der erfolgreichen Konzerte und Festivals in Braunschweig gänzlich ohne Subventionen durchgeführt würde. Schacke wies zudem auf die In-

mehr Kosten zukommen würden, hätten wir ein Problem“, führte Michow aus. Es drohe ein „Unternehmenssterben“. Rechtsanwalt Dr. Harald Grams zeigte auf, dass es in diesem Zusammenhang äußerst schwierig sei, die Gleichartigkeit mit kulturellen Veranstaltungen aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich

sicht genannt worden. „Wenn nun das Musikkorps ein Stück von Metallica nachspielen würde, hieße dies also automatisch, dass Metallica umsatzsteu-

### Umsatzsteuer beschäftigt Branche

erbefreit wäre“, kommentierte Grams mit ironischem Unterton. „Ich denke, dass man dies im Ausland nicht besonders witzig empfinden würde.“ Paul Woog, Leiter Popkurs Region Stuttgart, beschäftigte sich mit dem Thema „Standortentwicklung für die Live Entertainment-Branche“. Einerseits gebe es eine starke Konkurrenz durch vielfältige Freizeitangebote, andererseits betonte Woog die Strahlkraft und das positive Image des Live Entertainment für die Region. Damit Kultur tatsächlich zum Wirtschaftsfaktor werde, müssten allerdings die notwendigen Strukturen entwickelt werden. Insgesamt zeigten sich die Veranstalter vollauf zufrieden mit dem Verlauf des Hearings in Berlin. „Der Kreis der anwesenden Unternehmer und Experten war hochkarätig. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass wir mit unseren Anliegen auf sehr offene Ohren gestoßen sind und dass es uns gelungen ist, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltungswirtschaft zu veranschaulichen“, sagte Präsident Jens Michow. „Ich bin daher sehr zuversichtlich, dass deutlich geworden ist, dass insbesondere der Teilbereich der Konzertwirtschaft noch nie so dringend auf die Unterstützung der Politik angewiesen war wie heute. Wird dies nicht erkannt, wird auch der letzte derzeit noch funktionierende Bereich der Musikwirtschaft in die Krise geraten.“ Der Meinungsaustausch soll bereits in Kürze mit einem Treffen zwischen Vertretern des Bundesverbandes und des Bundesfinanzministeriums fortgesetzt werden. Thema ist dann die Umsatzsteuerproblematik.

Jörg Laumann



Berliner Veranstalterrunde: Michael Bisping von A.S.S. Concert & Promotion (oben links) Roland Forster von der Künstleragentur Roland Forster (oben rechts), Hermjo Klein (unten links) und Andrea Fischer von ACE Entertainment sowie Rechtsanwalt Dr. Harald Grams (Fotos: J. Laumann)

teraktion der Veranstaltungsbranche mit anderen Teilbereichen der Kreativwirtschaft hin. So beschäftige Undercover mittlerweile auch Grafiker, Online-Manager und Kommunikationsspezialisten. Zudem engagiere sich das Unternehmen für den Nachwuchs, indem es kleinere Aufträge auch an Studenten ver gebe. Auch ein aus Sicht der Branche unerfreulicheres Thema wurde im Ministerium ausführlich erörtert. Jens Michow wies noch einmal auf die Auswirkungen einer Umsatzsteuerbefreiung für Konzertveranstaltungen aller Art hin. „Wenn auf die private Veranstaltungswirtschaft 19 Prozent

festzustellen, die generell von der Umsatzsteuer befreit seien. Eine genaue Abgrenzung halte er sogar für „verboten, weil man dann Kunst reglementieren würde“. Grams forderte die zuständigen Behörden hingegen dazu auf, die Unterscheidung über eine Umsatzsteuerbefreiung vorrangig daran festzumachen, ob eine Veranstaltung privatwirtschaftlich oder öffentlich subventioniert sei. Ansonsten könne es zu absurden Situationen etwa bei der steuerrechtlichen Einstufung von Rock- und Popveranstaltungen kommen. So sei ihm schon einmal das Musikkorps der Bundeswehr als öffentlich-rechtliche Referenzeinrichtung in dieser Hin-